



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Deutschland

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1925

b) Altbayerische Alpen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

Niederlassungen gegründet. Es sind weit auseinandergezogene Weileranlagen und Einzelhöfe. Die Hausform ist die alemannische, reine Blockhäuser mit flachen Dächern und oft reichgeschnitzten Lauben.

Im Mittelalter führte eine einzige Straße durch eine kleine Strecke des Illertals, die Straße von Lindau zum Fernpaß (Oberstaufer, Sonthofen, Hindelang, dann hinauf ins Tannheimer Hochtal, nach Reutte, Ehrenberger Klause, Fernpaß, Innsbruck). An dieser Straße liegen die beiden Hauptorte: die Stadt Immenstadt und der Markt Sonthofen, beide mit bedeutender Gewerbetätigkeit (Holzverarbeitung, Weberei, Bindfadefabrik, in Sonthofen auch Eisenverarbeitung, begründet auf die früher am Grünten gewonnenen Erze). Die beschwerlichen Übergänge vom oberen Illertal ins Lechtal und den Brengener Wald waren niemals von Bedeutung. Dort, wo aus dem Zusammenfluß von Trettach, Stillach und Breitach die Iller entsteht und die ins Illertal führende Sackbahn endigt, liegt Oberstdorf (Bild 319, S. 310; das oberste Dorf des Illertals), der Mittelpunkt des Algäuer Touristenverkehrs und vielbesuchte Sommerfrische. Noch etwas ländlicher ist Hindelang im Seitental der Ostrach.

Die Volksdichte im Bezirk Sonthofen beträgt nur 31 Einwohner auf 1 qkm.

b. ALTBAYERISCHE ALPEN

Die Albayerischen Alpen gehen vom Lech bis zur Ache von St. Johann. In der Hauptsache sind es die Flußgebiete der Loisach, Isar und des Inn. Die beiden äußeren Gürtel der Algäuer Alpen schrumpfen hier zusammen; die Kalkalpen erheben sich meist schroff unmittelbar aus dem Vorland.

Die Gebirgsgliederung wird durch eine Anzahl Längs- und Querfurchen beherrscht. Schon die Abgrenzung der Nördlichen Kalkalpen von den Zentralalpen erfolgt hier durch das tektonische Längstal des Inn. Mit ihm läuft eine zweite große Längsfurche eine weite Strecke parallel, um sich schließlich in spitzem Winkel mit ihm zu vereinigen. Sie wird bezeichnet durch die Punkte Reutte, Plansee, Garmisch-Partenkirchen, Krünn, Isartal bei Fall, Kufstein. Daneben sind noch zahlreiche weitere Längstalstränge vorhanden. Ebenso gibt es eine große Zahl von Querfurchen; sie sind zum Teil zu Zungenbecken erweitert: Lechtal, Ammertal, die Furche Partnach—Loisach—Staffelsee, obere Isar—Walchensee—Kochelsee, untere Isar, Weißbach—Tegernsee, Schliersee, Inn, Ache von St. Johann.

Die Flüsse folgen scheinbar launisch und unberechenbar bald einer Längs-, bald wieder einer Querfurche, so daß ein äußerst verworrenes und unübersichtliches Flußnetz entsteht (Isar, Walchensee—Kochelsee). Nachträgliche Anzapfungen und Umleitungen spielen hier sicher mit. Manche Querfurchen, die vom Fluß bereits verlassen waren, wurden dann während des Eiszeitalters von Gletschern zeitweise wieder benutzt und dadurch erweitert und vertieft. Der großartigste Fall ist das Überfließen des Inn-gletschers über den Fernpaß zur Loisach und über den Seefelder Paß zur Isar.

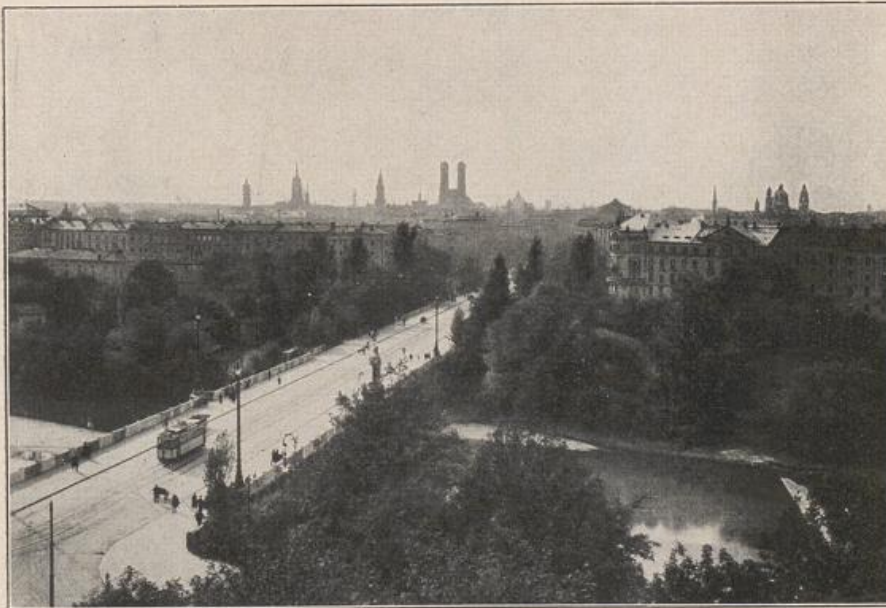
Heute wird die Gebirgsgliederung entschieden durch die Längsfurchen beherrscht, weit mehr als in den Algäuer und den Salzburger Alpen. Der Faltenbau kommt daher viel schärfer zum Ausdruck; die Albayerischen Alpen sind ein ausgeprägtes Kettengebirge mit rostförmiger Gliederung.

Vor allem ist die große Längsfurche Reutte—Kufstein entscheidend. Nördlich von der Längsfurche gibt es nur Voralpenhöhen (meist um 1800 m, selten bis 2000 oder 2100), die Albayerischen Kalkvoralpen (Bild 320, S. 311): Ammergebirge (mit Hohenrauchberg, Hohenschwangau, Alpsee, Säuling; Bild 318, S. 310), Isarwinkel (mit Herzogsstand und Heimgarten, Walchensee, Kochelsee, Benediktenwand), Mangfallgebirge (mit Wendelstein, Schliersee, Tegernsee), lauter Namen von gutem Klang.

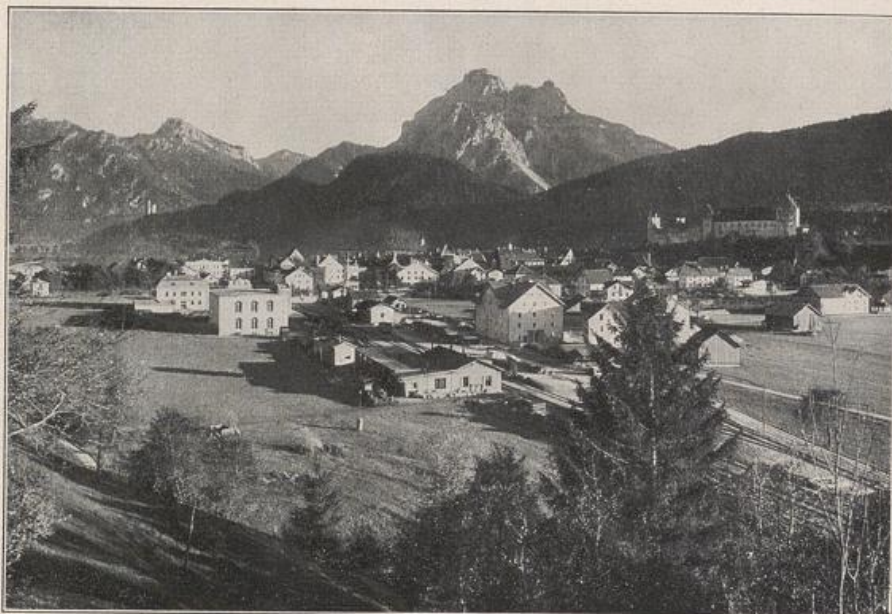
Südlich von der Längsfurche folgen die Kalkhochalpen (Bild 322, S. 312): das Wettersteingebirge mit der Zugspitze (2963 m, höchster Gipfel des Deutschen Reiches). Ihr stolzer Pyramidenaufbau beherrscht, vom Vorland gesehen, die gesamten Gebirgsumrisse der Ostalpen mit gewaltigem Steilabsturz nach Norden und von großartigen Karen



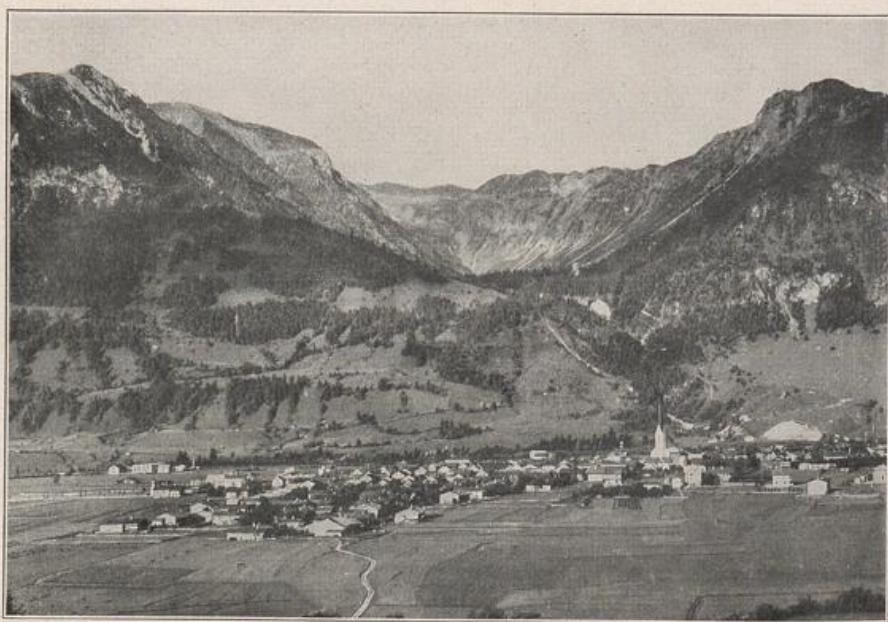
316. Passau, die altrömische Bischofsstadt, hat eine einzigartige, ebenso malerische wie verkehrsbegünstigte Lage im Mündungswinkel von Donau (rechts) und Inn (links im Bilde), wozu sich noch (rechts im Vordergrund) die Ilz gesellt, die, aus den Moorengebieten des Bayerischen Waldes kommend, dunkles Wasser führt.



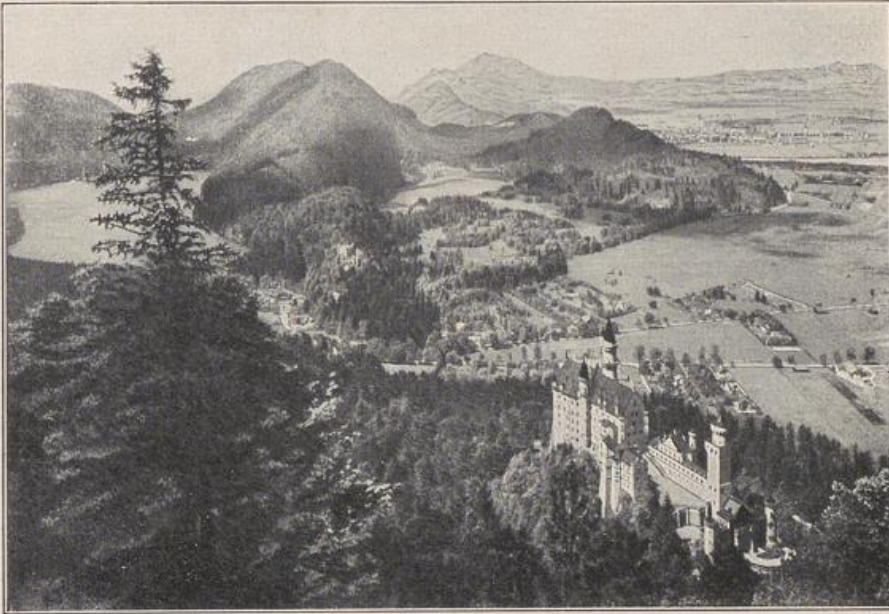
317. Silhouette Münchens vom Dach des Maximilianeums gesehen. München, an einem wichtigen Straßenknoten zu beiden Seiten der Isar gelegen, ist gleichwohl erst als Hauptstadt des Königreichs Bayern, besonders durch das Verdienst der kunstsinnigen bayerischen Könige, mächtig emporgeblüht. Der Charakter der Stadt wird durch die prächtigen Bauten des 18. und besonders des 19. Jahrhunderts bestimmt. Als ihr Wahrzeichen gelten aber immer noch die beiden mittelalterlichen, im 16. Jahrhundert mit welschen Hauben gekrönten Türme der Frauenkirche (in der Mitte des Bildes).



318. Füssen, am Talausgang des Lechs anmutig gelegen, wird überragt von den dicht bewaldeten Vorhöhen des Kienen- und Schwarzenbergs, von denen der letztere nur wenig über 1000 m aufragt. Im Hintergrunde erhebt sich, 2047 m hoch, der Säuling steil über den zu seinen Füßen liegenden Alpsee. Schon 629 wurde hier eine Benediktinerabtei gegründet; heute ist Füssen, das in der Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges durch den hier geschlossenen Frieden (1745) eine Bedeutung erlangte, durch seine Lage am Fuße der Alpen und durch die Nähe der bayerischen Königsschlösser eine viel besuchte Sommerfrische.



319. Oberstdorf in den Algäuer Hochalpen, von Westen. Im Hintergrunde öffnet sich ein Hochtal, das Pizalptal; es ist das alte Bett eines schwächeren Seitengletschers, mit fast ebener Sohle, aber als Hängetal mit einer über 400 m hohen Stufenmündung. In dieser Stufe hat der Faltenbach (hinter dem Kirchturm, durch Wald verdeckt) eine tiefe Schlucht eingegraben, durch die er sich in Wasserfällen zwischen mächtigen Blöcken hinabstürzt.



320. Die Königsschlösser mit Umgebung bei Füssen, ein Stück der bayerischen Voralpen. Blick nach Westen. In bewaldeten Rücken von höchstens 1300 m Höhe klingt die Alpenfaltung gegen das nördliche Vorland aus; dazwischen noch prächtige Seen: Alpsee (links) und Schwansee (über der Mitte des Bildes). Im Vordergrund rechts Schloß Neuschwanstein, auf dem bewaldeten Ausläufer etwas links vor dem Schwansee Hohenschwangau.



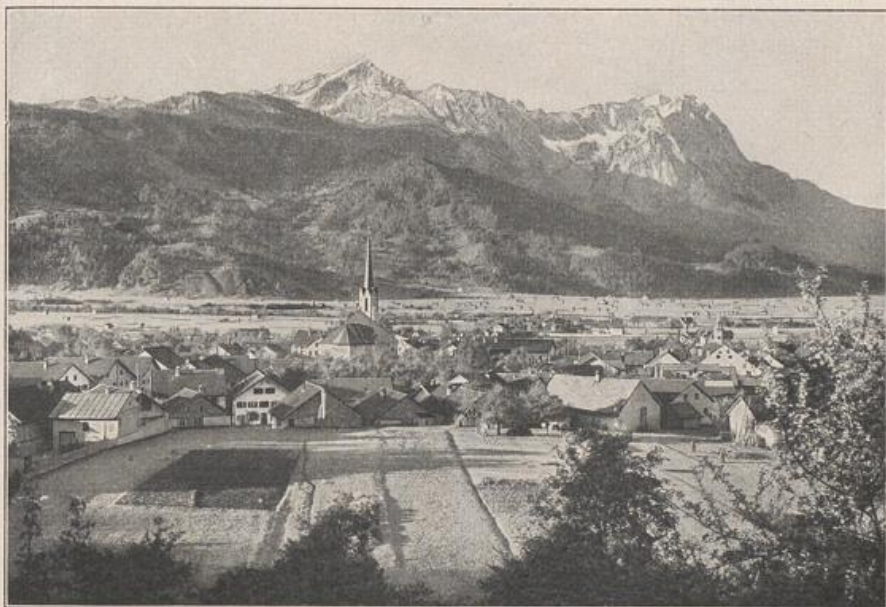
321. Murnau im Übergangsgebiet von den Alpen zum Alpenvorland mit dem durch Inseln und Halbinseln reizend gegliederten Staffelsee.



322. Blick auf die Ostkette der Algäuer Alpen (Nebelhorngruppe). Im Vordergrund rechts das Trogtal der Seealp, im Hintergrund Wettersteingebirge mit der Zugspitze und Mieminger Gruppe.



323. Almenjam Weg zur Kampenwand, etwa 1500 m ü. d. M. Die landwirtschaftliche Hauptnutzungsform des Alpenlands, der Sennereibetrieb, knüpft sich an den Gürtel des Voralpenwalds von etwa 1200 bis 1700 oder 1800 m. Die samtig-grünen, blumenreichen Alpenweiden sind dem Walde abgewonnen, wie an den stehengebliebenen Wetterfichten im Bilde deutlich erkennbar ist. Auf den eigentlichen Alpenmatten oberhalb der Baumgrenze grasen meist nur Jungvieh, Schafe und Ziegen. Die ursprüngliche Bauart der Sennhütten, mit flachem, nur durch Feldsteine festgehaltenem Landerdach, zeigt der Viehstadel rechts neben der Sennhütte.



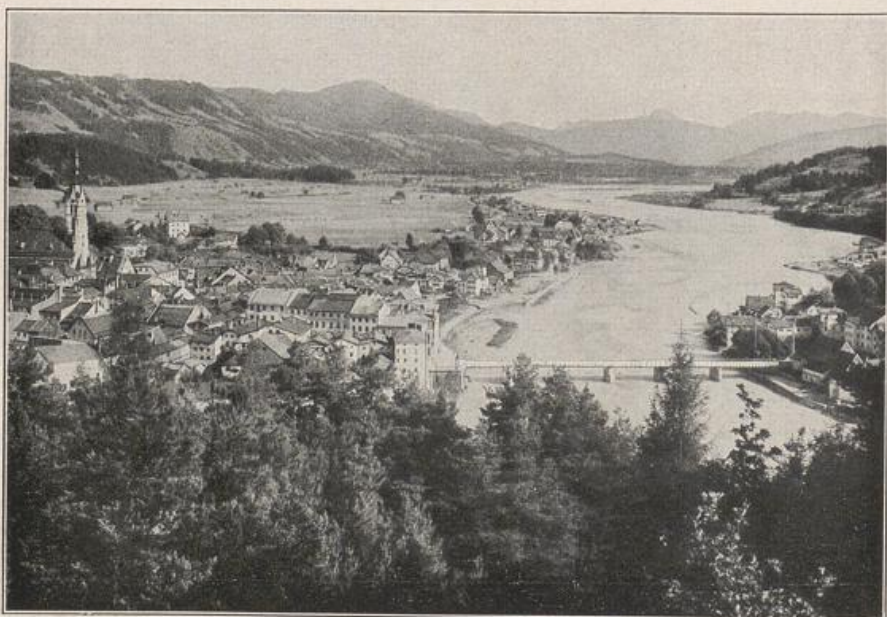
324. Blick über Partenkirchen zum Wettersteingebirge; rechts die Zugspitze, links, nur scheinbar höher, die Alpspitze, dazwischen das Höllentalkar mit dem Ferner. Der Ort, das Partanum der Römer, liegt im Tal der Loisach und Partnach und ist wegen der geschützten Lage und seines milden Klimas ein beliebter Aufenthalt im Sommer und Winter geworden.



325. Mittenwald und das Karwendelgebirge. Der Gegensatz zwischen dem Waldgürtel und der hochalpinen Felszone mit Karen, scharfen Graten und Zacken tritt prächtig heraus. Im Isartal am Fuß des Karwendelgebirges liegt Mittenwald als wichtiger Markt an der alten Handelsstraße Augsburg—Venedig. Berühmt ist der Ort durch seine Geigenbauer.



326. Mittenwald. Straßenbild. Die Straßen Mittenwalds haben den alten Charakter noch trefflich bewahrt. Die Häuser sind von ländlicher Bauart, meist nach dem Typus des rätischen Alpenhauses, mit flachem, steinbeschwertem Dach, weiß getüncht und mit bunten Malereien verziert, aber an der Hauptstraße eng zusammengebaut. Besonders treten die behäbigen Wirtshäuser hervor, die an den früheren gewaltigen Frachtverkehr erinnern. Sie finden für die zahlreichen Sommergäste heute wieder reichliche Verwendung.



327. Bad Tölz, an der aus den Voralpen austretenden, bereits zum Strome angewachsenen Isar prächtig gelegen. Dicht dabei liegt das Bad Krankenheil mit mehreren jod- und schwefelhaltigen doppelkohlensäuren Natronquellen, deren Heilwirkung dem Bade einen guten Ruf verschafft hat.



328. Oberammergau, von der Kreuzigungsgruppe aus gesehen. Der Ort hat Weltberühmtheit erlangt durch seine Passionsspiele, aber auch durch seine Holzschnitzereien und seine Schnitzschule. Abseits der Hauptverkehrsstraße in den bayerischen Voralpen gelegen, ist der Ort trotz der Schönheit seiner Umgebung ein Dorf geblieben, das nur gelegentlich von einem großen internationalen Fremdenstrom besucht wird.



329. Walchenseewerk. Das Bild zeigt links ein Stück des Kochelsees am Fuß der bayerischen Alpen. Nur 2 km in der Luftlinie entfernt, aber 200 m höher und durch eine Wasserscheide getrennt, liegt (rechts außerhalb des Bildes) der stattliche Walchensee. Er ist durch eine Rohrbahn (rechts im Bilde) angezapft. Die so gewonnenen ungeheuren Wasserkräfte werden in dem Krafthaus (unter der Mitte des Bildes) in elektrische Kraft verwandelt, die einen großen Teil der oberbayerischen Bahnen zu speisen bestimmt ist. Das bayerische Stromnetz ist neuerdings mit dem mitteleuropäischen verbunden.



330. Stift Berchtesgaden und Watzmann vom Nonntal aus gesehen. Rechts der Watzmann 2713 m, links davon der kleine Watzmann mit Absturz zum Königssee; hinter dem Einschnitt des Königssees das Steinerne Meer mit der kleinen Pyramide der Funtenseetauern. Berchtesgaden selbst, an der Achen in 551 m Höhe gelegen, ist gleichzeitig Luftkurort und Solbad. Die Stiftskirche, früher die Residenz der Pröpste und später Königliches Schloß, stammt aus dem 12. Jahrhundert.



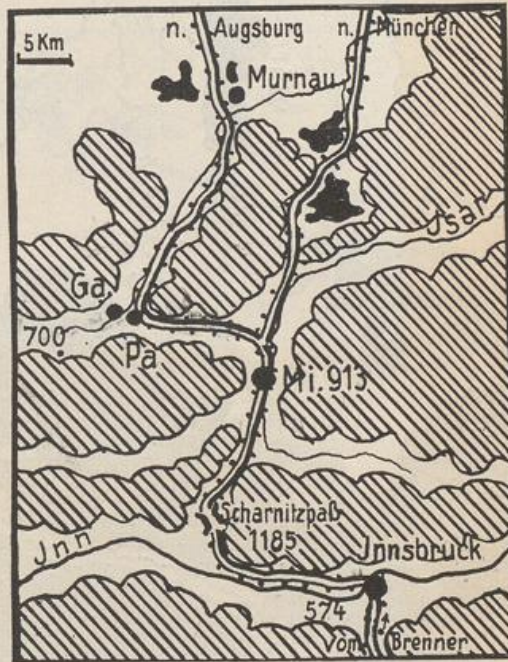
331. Der Königssee, der großartigste unter den bayerischen Alpenseen, zieht sich langgestreckt zwischen Felswänden hin, die, stellenweise völlig ungangbar, bis 2000 m hoch aufsteigen und im ganzen Ostalpengebiet nicht ihresgleichen haben. Von rechts her stürzt der Watzmann ab, im Hintergrund mit gewaltigem Talschluß das Steinerne Meer. Davor liegt auf einem weit in den See vorspringenden Schuttkegel St. Bartholomä.

und auch mehreren kleinen Gletschern umgeben: Plattacher Ferner oder Schneeferner, ein Firngletscher in 2500 bis 2700 m Höhe, am Südfuß des Gipfels, mit großer Mittelmoräne; Kleiner Schneeferner 2500 bis 2600 m an der Ostseite, durch die Lawinen der Felswände gespeist; Höllental-Ferner, ein Kargletscher im Schatten einer hohen Umrandung, etwa 2200 bis 2450 m. Weiteröstlich schließen sich die durch Karereich gegliederten, im scharf abgezeichneten Hochgebirgsgürtel blendend weißen Karwendelketten an, deren vorderster Zug noch zu Bayern gehört (östliche Karwendelspitze 2538 m).

Die vielen Querschluchten mit den zum Teil noch durch Gletschertätigkeit ausgeweiteten und vertieften Pässen machen das Gebirge ungewöhnlich durchgängig. Dieser Vorteil ist um so lockender, als der bequemste Paß der ostalpinen Zentralkette, der Brenner (nur 1370 m hoch und beiderseits sehr leicht zugänglich), von Süden her unmittelbar auf die Altbayerischen Alpen zuführt. Während die Hauptbahn von Innsbruck aus heute dem Inntal folgt, ging der Frachtverkehr ehemals ganz vorzugsweise über den Seefelder Paß—Scharnitz—Mittenwald—Partenkirchen nach Augsburg. Dieser Übergang wurde schon von den Römern ausgebaut und diente später als Reichsstraße und für die erste deutsche Post zwischen Innsbruck und Antwerpen. Ein zweiter bequemer Durchgang öffnet sich von Mittenwald über den Walchen- und Kochelsee gegen München, ein dritter über den Fernpaß und die Ehrenberger Klause nach Füssen (Bild 318, S. 310).

Trotzdem wurde das Gebiet erst im späteren Mittelalter besiedelt. Im Jahre 1070 wird hinter dem Wendelstein das Kloster Bayerisch-Zell gegründet, nachdem Graf Hermann von Kastel mit seinen Leuten in der „libera silva“, dem noch herrenlosen Wald, gerodet hatte. Um 1100 beginnt die Erschließung der großen Wildnis von Partenkirchen bis Zirl im Inntal. Die Römerstraße war anscheinend inzwischen verodet. Im Jahre 763 wird in einem „pagus desertus“ das Kloster Scharantia (Scharnitz) gegründet; es konnte sich aber in der Wildnis zunächst nicht halten. Mittenwald wird 1080 erstmals genannt, die Siedlung „media in silva“, mitten im Walde.

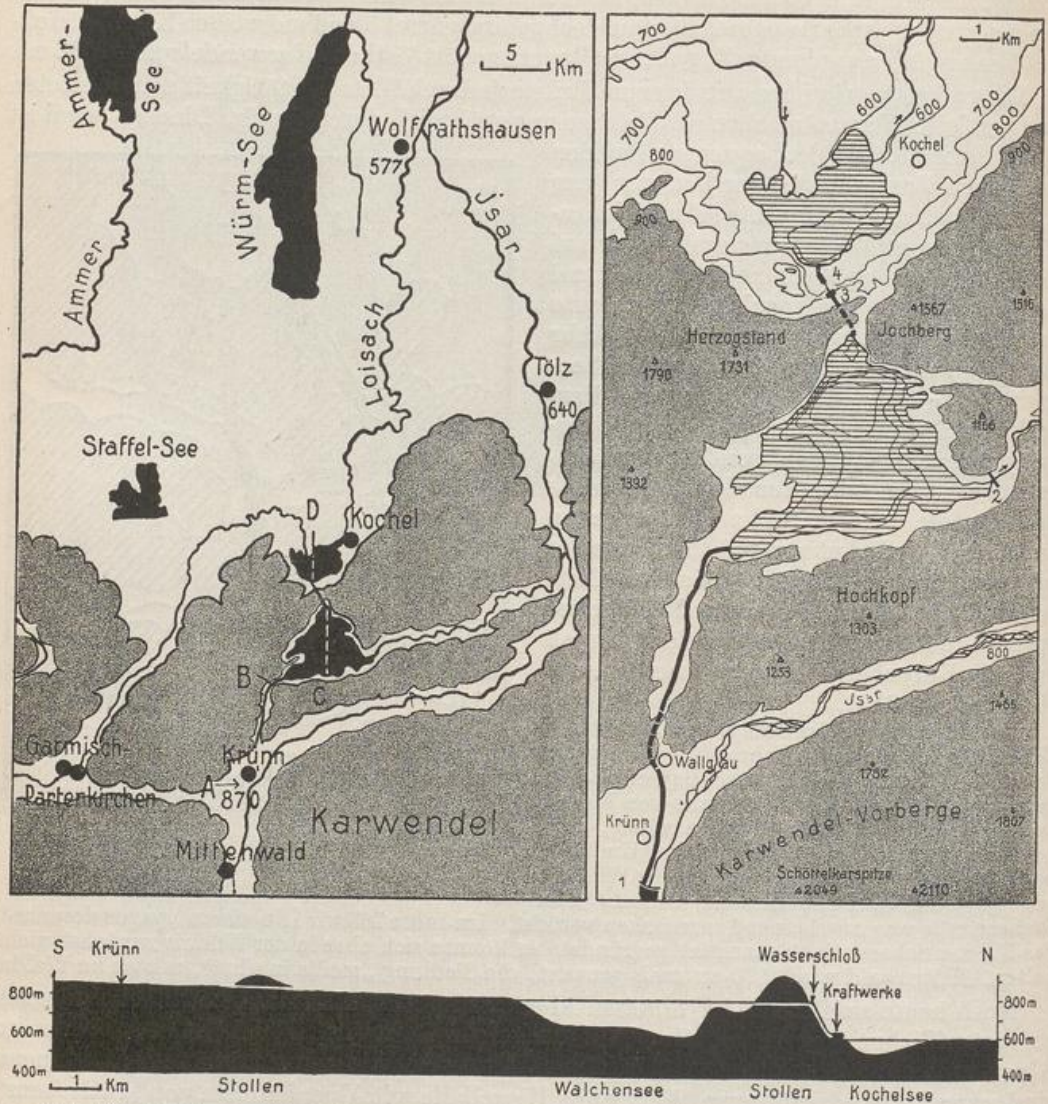
Noch heute sind die Altbayerischen Alpen außerordentlich stark bewaldet und reich an vortrefflichen Jagden; das Grasland tritt viel mehr zurück als in anderen Teilen der Alpen, was ohne Zweifel mit den Besitzverhältnissen zusammenhängt. Die Siedlungen sind echte Rodlandsiedlungen, Weiler und Einzelhöfe mit Alpenhäusern von „rätischem“ Typus. Bedeutendere Ortschaften gibt es nur längs der alten Reichsstraße: die Märkte Garmisch, Partenkirchen (Bild 324, S. 313) und Mittenwald (Bilder 325 und 326, S. 313/314). Dieser Straße entlang ist jetzt auch eine durchgehende Bahn gebaut, neben der Inntalbahn die einzige der Bayerischen Alpen. Sonst gibt es nur Stichbahnen bis Kochel, Tölz (Bild 327, S. 314), Tegernsee und Schliersee; Namen, die ihren bekannten Klang der Bedeutung dieser Orte als Bäder und Sommerfrischen verdanken. In Mittenwald wird seit alters der Geigenbau betrieben, eingeführt durch Matthias Klotz. Sonst kommt neben der Landwirtschaft und besonders der Forstwirtschaft (ein großer Teil der Bevölkerung lebt von der Waldarbeit) nur die Fremdenindustrie und etwas Holzschnitzerei in Betracht (beides in Oberammergau (Bild 328, S. 315) mit seinen einträglichen Passionsspielen).



332. Die Lage von Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald.

v. Seydlitz, Handbuch. 27. Bearbtg.

Gewaltige Wasserkräfte sind gewonnen worden durch Ausnutzung des Gefälls zwischen dem durch Isarwasser verstärkten Walchensee und dem nur 2 km entfernten, aber 200 m tiefer liegenden Kochelsee. Ein in den letzten Jahren fertiggestelltes riesiges Kraftwerk ist bestimmt, ganz Bayern (Abb. 334) mit elektrischer Energie zu versehen



333. Das Walchensee-Kochelsee-Kraftwerk. (Unter Benutzung von Angaben des Werkes.)
 Der 200 m hohe Gefällsunterschied zwischen Walchen- und Kochelsee wird zur elektrischen Kraftgewinnung benutzt. Eine glaziale Talfurche gestattet die Herüberleitung von Isarwasser zum Walchensee. Von der 900-m-Höhenlinie umschlossenes Gebiet gerastert. In Karte rechts: 1 Isarstau bei Krünn. 2 Abdämmung des alten Walchenseeeabflusses, des Jachen, zur Isar. 3 Wasserschloß. 4 Kraftwerk. In Karte links: A, B, C, D bezeichnet die Lage des Profils. Spiegelhöhe des Walchensees: 803 m.

und zusammen mit anderen bedeutenden Wasserkräften, die an den bayerischen Alpenströmen noch nutzbar zu machen sind, einen großen Teil der bayerischen Bahnen in elektrischen Betrieb überzuführen (Bild 329, S. 315).

Die Volksdichte beträgt im Bezirk Garmisch nur 14 Einwohner auf 1 qkm. Das gibt einen Begriff von der Einsamkeit, die selbst in den besuchtesten Teilen der Alpen (Abb. 315) noch immer zu finden ist.